

sierter Kenner der Obwaldner Geschichte. In den jungen Mönchs Jahren begann auch seine Bruder-Klaus-Forschung. Die Heiligsprechung des Landesvaters (1947) hatte ihn dazu mächtig motiviert. Er studierte mit gewissenhafter Gründlichkeit Robert Durrers zweibändiges Quellenwerk und sammelte von da an historisch, biographisch und literarisch alles, was sich auf Niklaus von Flüe bezog. Das war die Grundlage für Ruperts grösste historische Arbeit. Es ist der Ergänzungsband zum Quellenwerk von Robert Durrer. Die Obwaldner Regierung edierte dieses imposante Werk, den „Bruder Klaus III.“, zum 500. Todestag des Landespatrons. Diese grosse Leistung fand in der Verleihung des Innerschweizerischen Kulturpreises eine verdiente Würdigung. Das war neben der Ernennung zum ausserordentlichen Mitglied der Historischen Sektion der Bayerischen Benediktinerakademie (1983) eine wohlverdiente offizielle Würdigung seines Schaffens.

Als er 1989 den Innerschweizer Kulturpreis entgegennehmen konnte, war die zerstörende Krankheit schon merklich fortgeschritten. Der Fortgang dieser unheimlichen Krankheit war für alle, die ihm nahestanden, ein schmerzliches Erlebnis. So drastisch wird die Hinfälligkeit menschlicher Kraft selten erfahren. Nun ist er durch einen langen, finsternen Tunnel zum Licht gelangt, er, der in guten Jahren so vielen armen und gebrechlichen Menschen selber Licht sein wollte.

*Leo Ettlín OSB*

*Sarnen*

*Dr. Heinz-Joachim Schulze*

Am 15. November 1997 starb nach längerer schwerer Krankheit der ehemalige Direktor des Niedersächsischen Staatsarchivs Stade, Dr. Heinz-Joachim Schulze, im Alter von 71 Jahren. Am 18. Juli 1926 ist H.-J. Schulze in Quedlinburg geboren und wuchs in einem evangelischen Elternhaus auf. Studium und erste Berufsjahre führten ihn nach Berlin, wo er seine Laufbahn in der Akademie der Wissenschaften begann. Wegen unvereinbarer politischer Auffassungen wechselte er bald in den Niedersächsischen Archivdienst. Oldenburg und schließlich Stade waren seine Dienststellen. Persönliches Leid brachte ihm der frühe Tod seiner Gattin und seines ältesten Sohnes. In Stade fand er den Weg in die katholische Kirche, wo er seit langem ein aktives Mitglied der lebendigen Diasporapfarrei gewesen ist.

Dr. Schulze war der erste, der die Aktivitäten der Germania Benedictina in Norddeutschland freudig begrüßte und seine Mitarbeit nicht nur versprach, sondern auch für die Bände VI, XI u. XII gehalten hat. Er hat dabei – den Spuren Hermann Tüchles folgend – die Geschichte der einzigen Erzabtei des alten Reiches (Harsefeld) sowie die der Frauenklöster Zeven, Buxtehude, Neukloster und Himmelspforten erforscht, deren Existenz bis zum Jahre 1650 ein Ruhmesblatt unseres Ordens ist. Als Leiter des Staatsarchivs Stade gab er das Stader Jahrbuch heraus. In der Historischen Kommission für Niedersachsen

und Bremen übte er als Mitglied des Vorstandes wesentlichen Einfluß aus. Die beiden stattlichen Bände über die Geschichte des Landes zwischen Weser und Elbe sind sein eigentliches wissenschaftliches Lebenswerk.

Seit 1989 gehörte er der Historischen Sektion unserer Akademie an. Viele lernten ihn bei unseren Jahrestagungen schätzen. Der große Freund des schwäbischen Barock wäre nur zu gern noch 1997 nach Weingarten gekommen. Eine fortschreitende Herzschwäche erlaubte ihm dies nicht. Vor unserer Ottobeurer Tagung telefonierte er mit mir und meinte, daß er im nächsten Jahr in Neresheim dabei sein wolle, wenn seine Genesung weiterhin voranschreite. Das ist ihm nicht vergönnt. H.-J. Schulze, dem die Akademie großen Dank für seine Mitarbeit schuldet, wurde in Stade unter großer Anteilnahme zu Grabe getragen. R.I.P.

*Ulrich Faust OSB*

*Ottobeuren*